

**Hrsg. Ullrich Junker**

**Kurzer Auszug aus den  
Koppen-Büchern  
von 1774 - 1789  
Heft I**

**© im Mai 2024  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**



Wer mit den Reitzen unsres Riesengebürges vertrauter geworden, und besonders die Königin unsrer Berge – die Riesenkoppe – an einem heitern Sommertage besuchte, wird aus Erfahrung wissen, mit welchen schönen erhabenen Gefühlen die Seele des Gefühlvollen Zuschauers auf jenen majestätischen Höhen durchschüttet wird, und ohne viel Betheurungen glauben, daß es intressant seyn müste, die Gedanken: und Empfindungen zu wissen, die in so glücklichen Minuten bey geistvollen Reisenden entstanden. Nicht selten haben Impromptus, die ihr Daseyn einer schnellen Begeisterung der Seele verdanken, entschiedne Vorzüge vor mühsam angelegten und noch so lang durchfeilten Geisteswerken. Es läßt sich also vermuthen, daß von den tausend Reisenden die jährlich unser Gebürge besuchen, und bey der Rückkehr von der Riesenkoppe gewöhnlich das Resultat ihrer Beobachtungen und Empfindungen in das Buch einschreiben, was am Fuß der Koppe in einer Bude aufbewahrt wird, gewiß mitunter Gedanken, Einfälle und Reisebeschreibungen aufgezeichnet werden, die das Lesen und Aufbewahren im höchsten Grade verdienen. Ich rechne also ganz auf den Beifall und die Unterstützung des lesenden Publikums, wenn ich hiermit eine kleine Anzahl der besten, unterhaltensten Einfälle. und Gedichte, sowohl ernsthaften als launigten Inhalts, die seit 15 Jahren in diesen Koppenbüchern nieder geschrieben würden, unter dem Titel:



Kurzer Auszug. aus den Koppenbüchern  
von den Jahren 1774 – 89.

Liefere. Ganz ließen sich diese Koppenbücher unmöglich abdrucken, da der grösste Theil diese dicken Folianten, schaaalen Witz, Obscönitäten und Spöttereien enthält, die dem denkenden Mann durchaus nicht genießbar seyn können. Durch Hülfe einiger Sachkenner hoffe ich aber die schönsten duftendsten Blumen aus der öden Wildniß her auszusammeln, und mit diesem kleinen Strauße wahren Freunden des Schönen und Guten ein größer Vergnügen zu machen, als wenn ich ohne Auswahl abmähen, und Garben binden wollte. Dies ist die Ursache, warum das Buch nicht viel über 1 Alphabeth: stark werden soll.

Von nun an erscheint, allemal gegen Ende jedes Monats ein Heft von wenigstens. 3 Bogen. Ich liefere den Bogen auf fein Schreibpapier gedruckt für einen guten Groschen, preuß. Münze. Folglich bestimmt die Bogenzahl den Preiß von jedem Heft insbesondre. Es wird bei mir broschirt und bei meinen Commissionärs. Hrn. Buchhändl. Gutsch, in Breslau, Hr. Joh. Theod. Rolle, in Schweidnitz, und Hr. Buchb. Scholz in Landeshut zu haben seyn.

Das versprochne Kupfer soll, beim 3 Heft folgen.

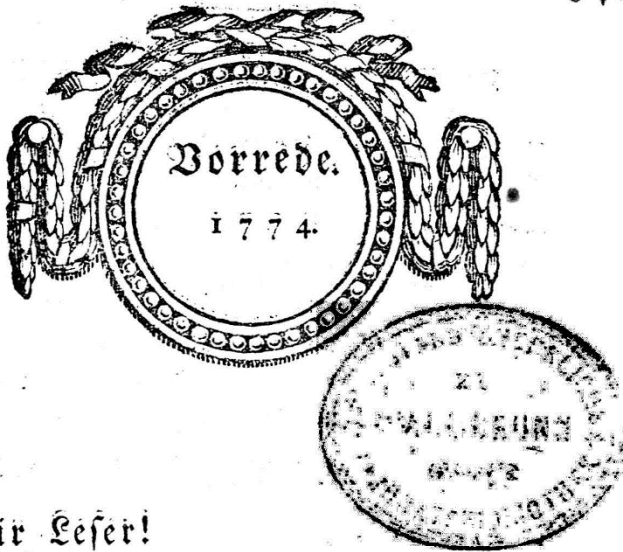
Schmiedeberg, den 20 May, 1790.

J. Krahn

# Eingegangne\_Subscribenten.

	Exempl.
Fr. Joh. Friedr. Tiede, Consistorialrath in Schw.	1
Hr. Past: Prim: Schröer, in Schmiedeberg	1
Die verwittib. Frau Past Just; in Schmiedeberg	1
Hr. Kaufm: Emler, in Hirschberg	1
Hr. Joh. David Jentsch, Kaufm. in Schweidniz	1
Hr. C. W. Roppan, Kaufmann in Jauer	2
Hr. Jeremias Gottfr. Scheder, Kaufm. in Schw.	1
Ein Ungenanter in Goldberg	1
Hr. Gottfr. Lindner, Kaufm. in Schw.	1
Hr. Buchbinder Scholz, in Landeshutt	9
Herr Canditat Walter, in Hirschberg	1
Hr. Ernst Gottfr. Laube, Kaufm. in Schweidniz	1
Madame Schröter in Schmiedeberg	2
Hr. Christ. Ehrenfr. Seidel, Guthsbesiz. in Schw.	1
Hr. Gottlob Strauch, Kaufmann in Schweidniz	1
Hr. Stieber, Kaufmann in Schweidniz.	1
Hr. Friedr. Samuel Ulke, der jung. aus Jacobs- dorf im Jauerschen, Oeconom	1
Hr. Christ: Friedr. Scholze in Giersdorf	1
Hr. Bergmann, Kaufm. in Wüstewaltersdorf	1
Hr. Cand. Krause, in Nieder-Oberau	1
Hr. Cantor Maywald, in Buchwald	1
Hr. Cand. Opitz, in Aufhalt	1
Ein Ungenanter	4
Hr. Anton Barchewitz, in Warschau	1
Hr. Cand. Schroer, in Schmiedeberg	1
Herr Kaufmann Woysch in Glogau	1
Herr Kaufmann Döring in Schmiedeberg	1
Herr Candidat Gaupp, in Hirschberg	1
Herr Joh. Gottfr. Steige, in Buntzlau	1
Ein Ungenanter in Breslau	10
Herr Walch, Kaufmann, in Prag	1
Herr Kaufmann Drescher, in Michelsdorf	1
Hr. Adjunctus Kunz, in Buchwald	1
Herr Steige, in Hirschberg	1
Hr. Amtsf. Fr. Aug. Hoffmann, in Schwarzwalde	1
Hr. Ernst Friedr. Zencke, in Oppeln	1

Die Fortsetzung folgt



## Dir Leser!

Dessen Herz geschaffen zum Empfinden,  
Durch Gottes Macht und Herrlichkeit  
Bewogen wird, sich mit Ihm zu verbinden,  
Dir sey das Buch und Lied geweiht!

Rein, nicht umsonst bist Du auf diesen Berg  
gestiegen,  
Ward Dir der Weg auch noch so schwer;  
So siehst Du nun mit innigstem Vergnügen  
Der Schöpfung Plan — „Wie schön ist er!

Der Schöpfung großen Plan faßt Du nicht  
ganz durchschauen,  
Und wenn Du Berg auf Berge wölbst;  
Der durch ein Wort die Welten fonte bauen,  
Verbirgt sich weislich in sich selbst.

(2)

---

Den Plan der Welt, nach dem des Pilgrims  
Auge siehet,  
Sucht der umsonst, der auf dem Pico \*) steht;  
Doch selbst die Sonn sich unserm Blick entziehet,  
Wenn sie zu Gegenfüßlern geht.

Wir armen Menschen find, auch auf den höch-  
sten Berge  
An Kräften, Größe und Verstand,  
Mit Geist und Leib, im ganzen doch nur Zwerge,  
Nur Thron in unsers Löpfers Hand.

Hoch stehn wir freilich hier, doch rauben leichte  
Dünste  
Uns schleunig den Gebrauch des Lichts;  
Was andre sahn find uns nur Hirngespinnste,  
Hier stehn wir hoch und sehn doch nichts.

Nichts? Wanderer Du irrst. Du siehst  
die finstre Wolke  
Ist ein Gezelt in dem Gott wohnt,  
Aus welchem Er dem abgewichenen Volke,  
Mit feuerreichen Wetter'n lohnt.

Jetzt senkt sich Gottes Thron, und unter bei-  
nen Füßen,  
Schickt Er den Blitz ins tiefe Thal,

---

\*) Dieser jetzt bisweilen Feuerspeiende Berg auf der  
wichtigsten Kanarien Insel Teneriffa wird vor den  
höchsten in der ganzen Welt gehalten, und doch sieht  
man ihn kaum 30 Meilen in der flachen See.

---

Bald wüßte Gottes Macht der Berge stolze  
Höhn,  
Als Er das Meer und Trofne zog.  
Ein Weg durch den Er, aus den faulen Seen,  
Die allerreinsten Wasser zog.

Von hohen Bergen mus der edle Quell ent-  
springen,  
Der alle Fluren schwängern soll.  
Fall stärkt den Strom; die Flächen zu durchdringen.  
So schuf Gott Welten wundervoll.

Nun brauchte Gott die Fluth zu seines Eifers  
Waffen,  
Der Erde Grund ward aufgedeckt,  
Die Klüfte sind Denkmähler jener Strafen.  
Ein Anblick der den Sichern schreckt.

Und doch wächst Gras und Gold \*) auch in der  
Berge Schlünden,  
Hier sucht der Arzt sein heilend Kraut.  
Ein jeder muß hier einen Schauplaß finden,  
Wo man viel tausend Wunder schaut.

Doch gehen viel von hier höchst misvergnügt  
zurück,  
Weil sie nicht Prag und Breslau sehn;

---

\*) So wachsen die herrlichsten Kräuter in den be-  
kantten Schneegruben.

---

Ihr menschlich Herz entblößet seine Lücke,  
Wenn sie den Gott der Wetter schmähn.

Den Berg-Geist Nie bezahl zieht man beym  
hellen Lichte,  
.Noch aus des Aberglaubens Nacht.  
Und schreibt ins Buch ein lächerlich Gedichte,  
Das unsern Tagen Schande macht.

Schreib Leser! Hier ein Wort zu Deines  
Schöpfers Preise,  
Man fordert von Dir kein Gedicht.  
Schreib klugen Witz — beschreib uns Deine Reise,  
Nur Spott und Possen schreibe nicht.

Wird dieser edle Rath von allen angenommen,  
So wird dieß Buch von Flecken rein:  
Für alle die, so künftig hieher kommen,  
Ein Denkmahl Ihres Namens seyn.

---

Seht



**E**cht Leser! was die Liebe thut!  
Sie macht die Schwachen stark, sie giebt  
den Böden Muth,  
Sie baut des Menschen Glück auf Erden;  
Sie trogt den hänglichsten Beschwerden;  
Zur Lust den Stof zu edlen Thaten Triebe,  
Giebt Freundschaft, Treu und Liebe.  
Dieß können viele Kuppen-Reisen,  
Dieß kan die Unsrige beweisen.

Die edle Magdalis fühlt in sich einen Trieb,  
Die Ric enborge zu besteigen,  
Wo Wunder der Natur des Meisters Größe zeigen.  
Ihr Lcidas hat Sie von Herzen lieb;  
Und ob Er gleich schon die Beschwerden wußte,  
Die man hier übernehmen mußte;  
So zog Er Ihren Wunsch doch seiner Ruhe von.

Sie wählten ihren Freund den treuen Selamor,  
Und Clorimenen zu Begleitern,  
Um Ihr Vergnügen zu erweitern.  
„Nein! sprach sonst öftters Clorimene,  
Der als ein Kind durch mancherley Gefahr  
Das Kuppen gehn zur Last geworden war,  
„Nein dahin geh ich nicht; und bäthe man mich  
noch so schöne,  
Doch da sie ihre Freundin und in Ihr Lust zum  
reisen sah,  
So überwand die Freundschaftslicbe,  
Die Furcht — als Heldin sprach sie: Ja!  
Ihr Mann — der mußte wohl, (wer kann der  
Liebe widerstreben?)  
Sein Jawort zu dem ihren geben.  
Schnell ging die Reise fort,  
Und auf des größten Schnurbarts Wort,  
Zog ein paar stolze Rappen, den Wagen schnell  
nach Krummenhübel.  
Das Fuhrwerk war zwar nicht das Beste,  
Die lieben Leuten saßen gut,  
Allein!  
Wie mag der Sitz der lieben Männer seyn?  
Doch Arm in Arm geschlungen,  
Ward durch die Freundschaft die Gefahr und das  
Gefühl verdrungen;



Ein Strickchen an des Einen, ein Brettchen in  
des andern Hand,

ßen sie auch auf der flachen Pritsche feste.

‘uck das noch um sitzen

Ein dritter Freund an Plätzgen fand;

Und hinter dem stand noch ein Treßgen (Diener)  
Hut.

Seht was Gefälligkeit und Lust zum Reisen thut!

Mit sorgenlosem Lachen erträgt man manches Uebel.

Bei einer heitern Nacht, ward uns des Gehn  
nicht schwer,

Die Wäffen trenten vor uns her.

Der Seiffenberg ward mit Vergnügen,

Des Nachts um 12 Uhr überstiegen.

Weit edler war hier unser Feldgeschrey,

Als wenn bei Sturm und blutgen Stegen,

Des Ueberwinders Schritt,

Au seiner Brüder Leichnam tritt.

Wir setzten wir uns sorglos nieder

rein. Punsch gab uns bald Muth und  
Kräfte wieder.

dem Le er liegt nicht viel daran,

Was wir geredet und gethan —

Eins aber wird vielleicht ein jeder Menschfreund,

So sanft wie wir empfanden.

Wir trafen einen Unter

Der Grossen Kaiserin als Jünger der Gerech-  
 tigkeit hier in Geschäften an,  
 Er trank mit uns des Großen Friedrichs  
 wir mit ihm & des Großen J. D. mit  
 Ansergehen, an

Wenn diese Fürsten sich als Nachbarn fest  
 verbinden;

Wie glücklich muß es dann um Ihre Kinder stehn!  
 Ihr Glück sey wie Ihr Ruhm vereint,  
 So dachte unser treuer Sinn.

Der Tag brach an, die Nacht ging hin,  
 Und unser Fuß gieng hurtig weiter.  
 Die Donner die um uns auf beiden Seiten rollten,  
 Als wenn sie uns verderben wolten,  
 Verzogen sich — „ der Tag ward heiter,  
 Die Sonne brach mit Macht her vor,  
 Und trennte schnell der Nebel Flor.  
 Wir fanden wieder unser Hoffen,  
 Das Den mal alter Andacht offen,  
 Da wir die ersten sind, die dieses in d. B. an  
 schrieben :

So zeigen wir mit Vorsatz an:  
 Wir haben nichts gethan,  
 Was unsern Nebenristen mit Vorsatz fränken kan.  
 Dies schickt sich nicht vor die, so wahre Tugend lieben,  
 Und dächte Jeder so wahr wir,

So könnte jeder Wandrer hier  
 Nach seiner Glaubensform, mit Ehrfurcht und  
 im Stillen,  
 Die Pflicht der Menschlichkeit und Gottesfurcht  
 erfüllen,

Und seinen Schöpfer ehren.  
 Er fände hier ein Ararath,  
 Wo man Zeit zum erwarten hat,  
 Wenn Sturm und Schnee die Hoffnung stöhren,  
 Den Schauplatz der Natur zu sehn.  
 Es ist nach unserm Wunsch geschehn,  
 Wir sahn mehr als ich hier schildern kan,  
 Und giengen mit vergnügtem Blise  
 In unsre Wohnungen zurücke,  
 Wo Freundschaft uns vereint,  
 Wenn gleich nicht jeden Tag die Freuden-Sonne  
 scheint.

Uns hat es hier recht wohl gefallen;  
 So eine Reise wünschen Allen;

Den 4 July, 1774.

Christoph Traugott Schröder,  
 Deacon. Schmiedeb.  
 Hr. Charl. Schröder, geb. Justin.  
 Chr. Fr. Lucius, Pro-C. Schmied.  
 Chr. Magd. Lucius, geb. Helvetius.

**E**s ist 1754 dem Koppnbuche das Versprechen einverleibet worden, daß ich nach geendigter Vermessung derer Gebirgsforsten, gewisse Nachrichten von der Höhe der großen Koppe mittheilen wolte. Da nun vielerley Umstände solches bis daher verhindert haben, so ist allererst bey dem Gebrauch des Bades, in dem gegenwärtigen Monathe, das Profil, nach der geschehenen Vermessung, zu Warmbrunn aufgetragen, gezeichnet und Er. Hochreichs-Gräßlichen Gnaden, dem Herrn Johannes, des heil. Römischen Reichs, Grafen von Schaffgotsch, eingehändigt worden.

Es befinden sich aber die Höhen und Distancen auf dem Koppnwege, von der sogenannten Samuelsbaude an, bis bey die Capelle auf der großen Koppe, und sodann dem Tractu der Böhmischen Gränze nach, bis zu der schwarzen Koppe, folgender Gestalt.

1. Von Samuelsbaude bis auf den Seiffenberg, wo auf dem Plane No. 1. stehet ist perpendiculaire Höhe 656 Rheinländische Duodec. Fuß. Der Gang bis dahin, der Elevation des Weges nach ist 272 Rheinländischen Ruthen, oder 1360 gemeine Schritte,

2ten. Von Samuels Baude, bis bey den Fuß der großen Koppe, wo die alte Herrn Baude gestanden hat, und auf dem Plane No. 2. befindlich ist, ist perpendiculaire Höhe 636 Rheintl. Fuß.

Der Gang, bis dahin ist 709 Rheinfl. Ruthen oder 3545 Gemeine Schritte.

3tens Von Samuels Baude, bis auf die große Koppe, wo die Capelle stehet, ist perpendiculaire Höhe, 1206 Rheinländische Fuß.

Der Gang von der Samuels Baude bis bey die Capelle auf der Großen Koppen, ist nach der Elevation des ordingiren Weges 866 Rheinländischen Ruthen, oder 4330 gemeine Schritte.

4tens. Von der großen Koppe bey der Capelle, der Böhmischen Grenze nach, bis an den Fuß der Koppe, wo auf dem Plane No. 3 stehet sind dem Trache nach 194 Rheinfl. Ruthen oder 970 gemeine Schritte, der perpendiculaire Fall ist 474 Fuß Rheinfl.

5tens. Von der großen Koppe, bis auf die schwarze Koppe, wo auf dem Plane No. 5 stehet, ist die Distance dem Wege nach 635 Rheinfl. Ruthen oder 3175 gemeiner Schritt. Der perpendiculaire Fall ist 573 Rheinfl. Fuß.

6tens. Hat man anmerken wollen, daß von der großen Koppe bis zu dem Böhmischen Hause in dem Riesen- Grunde, welches 1752 das nächste bey der Koppe war, in einer horizontalen Weite 330 Ruthen, und perpendiculariter gegen 2400 Rheinfl. Fuß Tiefe gemessen worden sey.

Das Instrument hierzu ist ganz besonders für Planimetrie im Gebürge eingerichtet, und dergleichen vorher noch nicht bekannt gewesen.

Welches denjenigen, so nach der Schneekoppe reisen, nach Stand und Würden, zu einiger Befriedigung Ihrer Wisbegierde nachrichtlich mittheilen wollen, den 20 Aug. 1770.

Geisler.

Königl. Preuß. Wasser, Bau-  
und Teich-Inspector des Säch-  
sischen Departements.

Ihr Stifter dieses Buchs, was Lob verdienet ihr:

Dieß Angedencken ist und bleibet eure Zier.

Mein Schröder, Lucius, der Ruhm muß Ihnen bleiben,

So lange noch ein Raum in diesem Buch, zum schreiben.

Ich selbst freue mich! O hätt' ich Schröders Geist;  
Der, was zu loben ist, nach Würden lobt und preißt;

So wolt ich diese That, wie sich gebührt, besingen;  
So aber will mein Rohr verstimmt und widrig klingen.

Schon seh' ich in voraus, wie herrlich diese That,  
 Die Ihre Mildigkeit hiermit gestiftet hat;  
 Wann schöne Lieder, die dem großen Gott zu Ehren,  
 Darein geschrieben sind, die seinen Ruhm vermehren.

Wie groß ist, großer Gott, wie herrlich ist  
 dein Ruhm,

Macht, Weisheit, Kraft und Stärk, das ist dein  
 Eigenthum,

Und den Beweis hiervon kan man hier in den  
 Gründen,

Auf diesen Bergen hier, und in den Zeichen finden.  
 Komm, Spötter, sage mir, wer hat dis vorgebracht?

Wer hat den hohen Berg, wer hat den Grund  
 gemacht?

Ist das von ohngefahr? O nein! das größte Wesen,  
 Bezeugt mit diesem Bau, daß er es selbst gewesen:

---

Bey der 33. mahligen Besuchung dieser Koppe  
 hinterließ dieses zum Andenken:

Johann Theoph. Wenzel;  
 Rev. Minist. Candidat.  
 den 21 Aug. 1774:

---



Seyd in einem wallenden Nebel verhüllt, o  
 ihr Berge! Laßt Wolken euren Anblick meinem  
 Auge entziehen! Laßt auf euren steilen Höhen Win-  
 de heulen — und dennoch seyd ihr schön: —  
 dennoch ist die Mühe belohnt, wenn zu meinen  
 Füßen Wolken wallen, und wenn fliehende Nebel  
 gleich einem Flor mahlerische Fluren umziehen —  
 dennoch seyd ihr schön! O ihr Berge, an deren  
 Fuße ich den ersten jungen Tag erblickte, möcht ich  
 euch bald wiedersehn, möcht ich euch bald gerührt  
 wieder anstauen.

Volkmann aus Petersdorf,  
 den 9 Septbr. 1774.

Herr, wie groß sind deine Werke, wer ihres  
 achtet hat eitel Lust daran.

Ephraim Gottfried Gläser,  
 Petersd. d. 9. Sept. 1774.

Ich Steige auf die Kuppe; o wär' ich nur ein  
 Stoppe,  
 und hätte seinen Kiel:  
 So hätt' ich es besungen, wie mir mein Gang ge-  
 lungen.  
 Ich kan nicht wie ich will.

Aus Hirschb.

d. 5. July, 1775.



Glück auf! nun ist mein Wunsch erfüllet,  
 Ich hab' allhier auf diesen Hdh'n,  
 Das was den Bergmann oft umhüllet,  
 Zu Tage Gleichnißweis' gesehn,  
 Doch war nur dies zu unterscheiden,  
 Daß man den Weg nicht Fahrten hieß,  
 Der häufige Beschwerlichkeiten,  
 Auch bis zur Kuppe mir anwies.  
 Sie ist nun wirklich auch bestiegen,  
 Bey schönen hellen Morgenglanz;  
 Nicht länger aber darf man liegen,  
 Wenn man die Lust will büßen ganz,  
 Als bis 2 Uhr, da ist die Stunde,  
 Die bald in ihrem Werthe zeigt;  
 Was Mensch und Christ mit Herz und Munde  
 Rühmt und sich vor den Schöpfer beugt:  
 Was ich nach diesem erst empfand,  
 Das wußte ich vorhero nicht,  
 Ich wünschte Aussicht nach dem Lande,  
 Doch war das helle Sonnenlicht  
 Nicht so beständig bis zu gönnen;  
 Denn Regen folgte auf den Schein,  
 Damit ich das nun sagen können,  
 So ging ich von dem Berge heim.

Gottfried Michaelis,  
 K. Pr. Oberschichtmeister in Schles. u.  
 der G. Glaz. den 15 July, 1775.

Actum Seiffenberg den 15 July, 1775.

Präsentes der Königl. Assessor der Bergwerks und  
Hütten-Departements Herr von Veltheim aus  
Berlin. Der Königl. Ober-Schichtmeister Mi-  
chaelis aus Gieren, und Herrn Prellers  
von dem Vitriol-Werk zu Schreiberau.

Nachdem Subscribendi sich eodem Morgens  
frühe um halb vier Uhr aus des Hämpelsbaude  
weiter nach der Schneefoppe begeben, trafen selbi-  
ge nebst ihrem Wegweiser die Kapelle eröffnet und  
in derselben einen Menschen an, welcher seiner äu-  
ßerlichen Gestalt nach, wegen seiner äußerst zerlump-  
ten Kleidung, einen Adepten oder Alchymisten  
sehr ähnlich sahe, und man fand nach dessen Ver-  
nehmung, daß man nicht ganz unrichtig geurtheilt  
hatte, denn es fand sich, daß er nach seiner eignen  
Aussage ein Instrumentenmacher und ein solcher  
Mensch sey, welcher die Wurzel Lunaria zu figi-  
rung derer edlen Metalle in Rübenzahls Lustgarten  
suchte. Er sey gebürtig aus Sachsen, und zwar  
aus Senfftenberg in der Lausnitz, und sei unter  
allerhand zugestoßenen Fatalitäten endlich gestern,  
als den 14 hujus zu Erlangung seines Zwecks auf  
auf die Kuppe angekommen, und da er kein ander-

(B)

res Logis erreichen können, habe er vor gut befunden, die Eröffnung der Thüre zu veranstalten, und sein Nachtlager auf einem Bret vor dem Altare zu nehmen. Wie zerstört und erschrocken wir diesen Menschen antrafen, wird sich jeder leicht vorstellen, und es möchte nichts weiter zu erinnern seyn, als daß er sich nach einem kurzen Aufenthalt in einem Sack einhüllte, und als man drohte, ihm mit zurück zu nehmen, sich so bezeigte, als wenn ihn der stärkste Paroxysmus von einem Fieber überfiel, und mit dieser Gelegenheit sich endlich gar unsichtbar machte. So wohl die Person als sein angebliches Metier ließ niemanden etwas schädliches befürchten, deswegen man es bei seiner genommenen Flucht bewenden ließ, zumal da er sich in einem beständigen Sprung einen Weg nach Höhenelbe nahm, welchem ihm niemand, ohne die äußerste Gefahr, zu folgen im Stande war.

A. U. S.

v. Veltheim,  
Michaelis.  
C. M. Prellér.

## D i e

### versüßten Beschwerlichkeiten bey der Be- steigung der Riesen-Koppe.

Auch ich habe diese Beschwerden empfunden.  
— Und noch habe ich Muth genug meinen Sag zu behaupten, so paradox er auch jenen Klagenden scheinen wird, die bey Erreichung der ersten Baude den Entschluß fassen, nimmermehr wieder hieher zu kommen, wie die vorigen Seiten klar genug zeigen, und — möchte dieß doch in den folgenden nicht mehr geschehen. — Es ist wahr, du wandelst einen steilen, unwegsamen langwirigen Weg. Bald schwachtest du vor Hitze. Bald stößest du an einen im Moos verborgen liegenden Stein oder an eine spitze Baumwurzel. Du wirst endlich so müde, daß du kaum fortgehen kannst. Aber siehe, deine Müdigkeit muß dir die Ursache zum wahren Vergnügen werden, wenn du nur willst. — Ruhe aus und sieh um dich her! (Unglücklich bist du freylich, wenn deine Augen — auch müde sind, wie die übrigen Theile des Körpers.) Aber sieh um dich her;

O Freund! was kannst du nicht von diesen steilen  
Höhen,  
Vor Wunder der Natur auf einmal übersehen?

Hier hebt ein hoher Berg sein buschigt Haupt empor,  
 Dort stellt sich dir ein Thal, erfüllt mit Häusern vor.  
 Hier winket Dir ein Fels, dort siehst Du hundert  
 Teiche,

Du siehst aus Schlessien in nachbarliche Reiche,  
 Und dort wirst Du vielleicht Dein Vaterland ge-  
 wahr,

Es macht es Deinem Blick ein guter Lubas klar.

So könnte ich fortfahren. Ich könnte die durst-  
 löschenden Himbeeren, die täuschenden silbernen  
 Wasserquellen, die vor ein melodisches Ohr eben  
 so schön, als für den Geschmack sind, erwähnen,  
 ich könnte endlich der Sonne gedenken, die der  
 Freund Gottes und der Liebhaber der schönen Na-  
 tur über den prächtigen Anblick der majestätischen  
 Sonne bey ihrem Aufgange auf der Kuppe selbst  
 fühlen muß. Da ich aber morgen früh erst diese  
 Freude empfinden werde, so will hievor schweigen,  
 ob ich gleich davon schon aus der Phantasie ein  
 nicht unschickliches Bild entwerfen könnte. Allein  
 wahre Empfindung ist besser. — Kurz dieser  
 Gang ist fruchtbar an physikalischen, moralischen  
 und Theologischen Betrachtungen. Denke nach,  
 so wirst du sie finden. Geschrieben den 19. August,  
 1775.

Carl Friedrich Pezold, Dresd. Saxo.  
 Rever. Ministerii Candidatus.

Vor konnt' ich von diesen Höhen,  
 In beglückte Thäler sehen,  
 Jezo hör' ich ächzen, klagen  
 Und von Noth und Elend sagen,  
 Woher kommt das, sagt es mir?  
 Seht durch diesen Tubum hier,  
 Mein! Was seltsame Creaturen  
 Gehn in Stadt und Dörfer, Fluren,  
 Ein'ge gleichen mit den Köpfen  
 Fast den größten Ofentöpfen.  
 Andre sehe ich in Hauben,  
 Die sie auf die Haare schrauben,  
 Gleich als wie mit Thürmen gehen,  
 An den ofnen Fenstern stehen;  
 Dort kommt eine hergestiegen,  
 Wenn es möglich würd sie fliegen,  
 Doch sie kann vorm Rucke nicht,  
 Daran hängt zuviel Gewicht,  
 Welches man die Belbels heist,  
 Und so Wig als Kunst beweist,  
 Daß auf tausend Dittel-Spitzen,  
 Hundert Ellen Bändchen sitzen,  
 Schotengrün und Mordore,  
 Auch Drang und Philome

Und wie will ich Namen nennen,  
 Auch die Farben alle kennen.  
 Ha! hier kommt ein Stutzer mir  
 In dem molnen Rocke für,  
 Sonsten hieß manns Berg op zom,  
 Denn ein ganz Bataillon  
 Gieng in solchen grauen Röcken,  
 Weil sie keine Wanzen hecken,  
 Und durch Fuhrmann Hansens Orden,  
 Sind sie igo mode worden.  
 Und was kommt mir denn da vor,  
 Mich deucht der Frisirer Chor;  
 Ganze Schaaren seh' ich rennen,  
 Bloß ums eitle Haaraufbrennen,  
 Nun hier ist ja gute Zeit,  
 Wie komts daß man flagt und schreyt?  
 Ey bey Stolz und Uebermuthe  
 Saugt man von der Armen Blute,  
 Und weil Lieb' und Treu erstickt,  
 Wird der Mitschrist unterdrückt.  
 Fluch tritt an des Seegens statt,  
 Weil man kein Erbarmen hat;  
 Ich will euch Exempel zeigen,  
 Wenn wir von den Bergen steigen,



Und durch diese Dörfer hinken,  
 Um ein Gläschen Schnaps zu trinken.  
 Weber seht ihr müßig gehn,  
 Ihre Stühle ganz leer stehen,  
 Weil der Stolz so ist gestiegen,  
 Muß jetzt jeder Brache liegen,  
 Und der Handlung schreibt man ja  
 Unglück aus Amerika!

Chr. Gotth. Fr. v. Hirschberg.  
 den 4ten 7ber, 1775.

Jc pourrois dire ici comme le Doge de Gènes,  
 auquel on demanda l'orsqu'il étoit à Versailles,  
 sous le Regne de Louis XIV, ce qui lui paroilloit  
 le plus étonnant; c'est de me voir ici:  
 repondit- il.

Charles Coquebert de Monbret.  
 Le 4 Juin 1775.

O mons informis & ingens, cur tu mortalia  
 pectora cogis, te ascendere, tantis molestiis, tanta  
 cura, tantaque anxietatem copia? Sic invicem  
 se alloquuntur amici, qui hodierno die, montem  
 ingentem ac durum ascenderunt. d. 5 Julii, 1776.

Fritze. P. in thermis.



O Gott! der du diese Welt schon so schön für  
uns sündige Menschen geschaffen, wie prächtig  
muß erst diese seyn, welche reine Geister be-  
wohnen.

B. M. Kopisch.

Des Lebens Freude zu genießen,  
Bedarf der Mensch nur Geld und Zeit,  
Hell, wie ein Silberbach, verfließen  
Dann Tage der Zufriedenheit.  
Wenn auch an einem düstern Morgen  
Sich gleich ein trübes Wölkchen zeigt,  
So macht der Geldsack Müh und Sorgen  
Doch bald wie Rosenblätter leicht.

Neumann. L. H. C.  
den 7ten Jul. 76.

Was wünscht man sich bey jungen Tagen?  
Ein Glück das in die Augen fällt,  
Ein Glück ein prächtig Amt zu tragen,  
Das keiner noch zu spät erhält.  
Man eilt vergnügt es zu erreichen,  
Und seiner Freyheit ungetreu,  
Eilt man nach stolzen Ehrenzeichen,  
Und desto tiefer Slavery.

J. R. Künzel, d. 7. Jul. 76.

Groß ist der Herr, allmächtig ist Sein Name.  
 Und wenn sein Wagen rollt, so zittert aller Saame,  
 Beweist sich aber Gott genädig gegen Creaturen,  
 So freun sie sich, und danken ihm auf Bergen und  
 in Thälen.

Wegen eines vor 2 Jahren hier ausgetretenen  
 sehr gefährlichen Gewitters wurde ich diesmal  
 veranlaßt, meinen Dank der Vorsehung in obigen  
 geringen Verse zu widmen.

Joh. Friedr. Tietze, v. Hirschb.  
 d. 6 Aug. 1776.

Aus Hollands weit entlegnen Grenzen;  
 Komm' ich zu dem Gebirge hier,  
 Und seh' Jehovas Spiegel glänzen,  
 Der Großes hat gethan an mir.

Carolina Christina Hofmann,  
 den 6ten August, 1776.

Nicht deine Hdh', o du, der Riesen Höchster, nicht  
 dein Schnee; dein Sturmwind nicht, von dem man  
 grausend spricht,  
 nicht Unbequemlichkeit, nicht Warnung feiger  
 Seelen,  
 Hielt meinen Fuß zurück, noch fabelhaft Erzählen.

Ich fand was ich gesucht und wenigen nur. glückt,  
 da wo dein kaltes Haupt mit späten Schnee um-  
 kränzet,  
 die Wolken übersteigt und Völker überblickt,  
 hat mir der erste Stral vom Aufgang her geglänzet,  
 des Himmels Heiterkeit war günstig meinem Blick.  
 voll Dank und Lob des Herrn geh' ich vergnügt zu-  
 rück.

G. F. Myrer, a. Sachsen.  
 d. 26 May 1777.

Berg, Wunder der Natur, des Schöpfers  
 Preiß und Ruhm,  
 Vergnügt, ob schon gar schwach hab' ich dich heut  
 bestiegen,  
 Dich anzuschau'n, an Gottes Macht mich zu ver-  
 gnügen,  
 Hier sieht man ganz erstaunt des Schöpfers  
 Eigenthum.  
 O Menschen! achtet nicht das steile Steigen,  
 Ihr sollt stets Lobende von Gottes Allmacht zeigen.  
 Beim 2ten Besuch der Koppe schreibt solches  
 J. G. Kersten, Pastor Giersdorff.  
 den 9ten Jun. 1777.

Der steht am höchsten im Volke, der mit  
stolzen Bewußtseyn der guten Handlungen auf  
Leidenschaft und Untugend herabsieht.

Sinapius, jun. d. 6 Jul. 77.

Belohnt genug ist meine Mühe,  
Oh' ich der Sterblichkeit entfliehe,  
Allmächtiger! noch deine Werke hier zu sehn!  
Diß war mein Wunsch und nun erfüllet,  
Wart' ich, bis deine Schöpfung ganz enthüllet,  
Kein Nebel mehr; dem Ausblick kann entgegen  
stehn.

E. L. Kirstein, d. 22 Jul. 77.

Steig auf der Geschöpfe Leiter,  
Bis zum Seraph; steige weiter,  
Seele! Gott sey dein Gesang,

Keller, d. 22 Jul. 77.

Der Allmachtswink schuf dich Coloss! zum  
Wunder aller Zeiten,  
Mir, deinem Gast, gab sie dafür das Glück  
der Ewigkeiten.

J. G. Metzger, d. 22 Jul. 77.

Victoria!

Nun sind wir alle da,  
 Die so nach vielen tausend Klagen  
 Sich über Berg und Klippen wagen,  
 Doch keinen reut es nicht,  
 Warum? das Himmelslicht;  
 Und alles zeigt sich schön;  
 O Gott! Dich soll mein Herz erhöhen,  
 Mit Dank und Ruhm für Deine Wunder!  
 Die Du von jeher bis izunder  
 In allen, was da lebt, gethan,  
 Drum nimm von uns den Dank aus Schwach-  
 heit an.

Eggers. Kentschreib.

O Gott! in allen deinen Werken,  
 Seh' ich nichts als Vollkommenheit:  
 Der Klügling selbst muß es merken,  
 Wenn es ihm auch sein Herz verbeut;  
 Das Gott ein Wesen sey, das alles schaffen kan;  
 Komm Spötter, brauch Vernunft und sieh die Ge-  
 gend an.

d. 9. Aug. 1777.

Wenzel, Candidat.



---

Dobri chesko Mosbanien!

1777. d. 9 Aug.

George Daniel Galle,  
Stadtmusicus in Schmiedeberg,  
geb. a. Bojanova in Pohlen.

---

O Schöpfer! was ich seh, sind deiner Allmacht  
Werke;

Du bist die Seele der Natur;

Der Sterne Lauf und Licht, der Berge Grund und  
Stärke,

Sind deiner Hand Geschöpf und Spur.

den 15. Aug. 77.

Benjamin Gottl. Meusel.  
Cand. Theol.

---

Nun bin ich hier: so oft ich dich bestiegen,  
Berufner Berg, so seh' ich mit Vergnügen  
Des grossen Schöpfers feine Pracht.

Der Philosoph find hier ein Feld zum denken,  
Er mag den Blick nach Nord, Ost, Süd, West lenken,  
So staunt er — das hat Gott gemacht.

Den 13 Sept: 77.

J. T. Wenzel. R. M. C.

Mein Gott! es sind erschaffne Seelen:

Für deine Werke viel zu klein,  
Sie sind zu groß; und wer sie will erzählen,  
Der muß, wie du, ohn Ende seyn.

Hämpelsbude, d. 21 Aug. 1777.

T. J. Henrici, von Stettin.

Des Schöpfers Größe zeigt sich hier im schönsten  
Lichte,

Der Morgenröthe Pracht, bestrahlte mein Gesicht.  
Mein Auge sah erstaunt das seltns Schauspiel an,  
Und pries Den, der aus nichts dis alles schaffen  
kan.

B. D: Paritius geb. Bernhard a. Breslau.  
Carl Ferd. Paritius. Sen. a. Breslau.

Der Allmacht Spuren sieht man hier bei jedem  
Tritte,

Gerührt bewundert sie mein dankbares Gemüthe.  
Jans Chr. Paritius, a. Breslau.

Erhabner Herr der Welt wie groß sind deine Werke,  
Auch diese Gegend zeigt von deiner Macht und  
Stärke.

C. J. Paritius, jun. a. Breslau.

Sehn, was ich sah auf dieser Höh,  
 Und dich nicht denken, nicht anbeten, Jehovah —  
 Der du gebotst -- und es stund da --  
 War' ich da werth ein Mensch zu seyn?  
 Hier, wo ich schauernd ehrerbietig steh  
 Vor dir, Allmächtiger!  
 Hier denk ich doch, als Vater, dich -- und kann  
 mich freun,  
 Denn Christ bin ich -- und kenne Golgatha.

Dehmel. Proconsul zu Löwenb.  
 den 27 Aug. 1777.

Gott! groß bist Du, — und Deine Größe  
 versteht der Mensch des Todes nicht;  
 fühl Sterblicher, fühl Deine Blöße,  
 verstumme, dis ist deine Pflicht.  
 Kaiserswalde, den 30 Aug. '77.

G. Fr. Geier, Gerber.

Von Gott zu frommen Dank entzündet  
 Bring' Ihm der Lieder Opfer dar,  
 Und wenn Dein Herze Tiefen findet  
 Sprich: Herr, dein Weg ist wundersbar.  
 aus Kaisersw. d. 30 Aug.

Joh. Gottl. Knoblauch.  
 Al. & Cor.



Hier sieht man Gottes Allmachtshand,  
 An Berg und Klippen glänzen,  
 O Schöpfer! wer ist über dich;  
 Und wer kennt Deine Grenzen?

den 30 Aug.

Reimann a. Seyndorf.

Wer grübe sich nicht selbst sein Grab,  
 Und würfe froh des Lebens Bürd hinab,  
 Wenn eitler Wahn nicht wäre.

19 Sept. 1777.

Kämpff, f. p. Ingenieurlieut.

Gott! groß sind deine Werke, Du bist so herrlich  
 im Seraph, als in der kaum sichtbaren Milbe;  
 und sowohl die reizende Thal als dieser hohe Berg  
 sind Beweise der Wunder deiner Werke.

den 25 July, 1779.

J. C. L. Ellinger, a. Berlin.

Groß sind die Werke des Herrn, alle Lande sind  
 seiner Ehre voll.

Als ein Augenzeuge eines der herrl. Schauspiele  
 der Schöpfung schrieb dieses, d. 19. Sept. 1777.

Heinr. d. 44ste Reuß Graf, und Herr  
 von Plauen.

Schau ich von der Sudöten Höhen  
 Die Wunder Gottes um mich her;  
 So bleib' ich voll Bewundrung stehen,  
 Und denke staunend: Groß ist Er!  
 Doch wenn einst Myriaden Welten sich unter meinen  
 Füßen drehn,  
 Was werd' ich in den höhern Zonen erst dann für  
 Wunder Gottes sehn.

Den 19 Sept. 1779.

Anton Gottlieb Barchewiz.

Zwei Schwestern sind mit Lust von weiten her ge-  
 kommen,  
 Und hatten sich es auch mit Fleiße vorgenommen,  
 Die Koppe zu besehn,  
 Und achten keinen Berg beschwert hinauf zu gehn,  
 Wir sahn zu unserm Vergnügen  
 Viel Städte, Dörfer, Fluren liegen.

Maria Elisabeth Gottschalk, geb. Altmann.  
 aus Barge am Bober bei Sagan.

Caroline Florentine Altmann, von Sagan.  
 den 27 Sept. 79.

Dein ist das Reich, und die Kraft und die  
 Herrlichkeit in Ewigkeit.  
 den 10 Juny, 1780.

C. F. Sinapius, von Schmiedeb.  
 (C)

Zeigt ihr Berge nicht im Bilde  
 Höhrer Sphären ewig Glück?  
 Thun wir hier nicht einen Blick  
 In elyrische Gefilde?

d. 10. Juny, 80.

Bei der ersten Besteigung der Schneekoppe zur  
 Ehre des Schöpfers geschrieben von  
 Vehmen, aus Dresden.

Auch staunend Schweigen ist ein Lob  
 Für den, den keine Zunge würdig rühmt,  
 Und der mit eben diesem Blick  
 Der Welten schaft und Welten schmückt,  
 Des Herzens kleinste Regung sieht.

A. G. Meißner, aus Dresden.

Johann Friedrich Tiede, aus Schweidnitz besuch-  
 te die Koppe den 15 Jul. 1779. eod. Carl Gottlob  
 Wiesner, Christ. Stephan, aus Schweidnitz. 2.  
 Thomas Friedr. Tiede, aus Pasewalk in Pommern.

Vom Thal bis auf der Koppe Spitze,  
 Die uns so nah von ferne deucht,  
 Bedarf es Muth, Gefahr und Hize

Oh' man ihr hohes Ziel erreicht;  
 Doch Trotz der mancherley Beschwerden  
 Ranst du dich auch der Aussicht freun,  
 So muß dem Leidenden auf Erden,  
 Der Blick in jenes Leben seyn.

Theodor Gottlob Klesel, a. Schmiedeb.

D. 25. July, 80.

Der Tag ist schön, wir wollen heut eins wüthen.

Wieland.

\* \*

Ja, Wieland Du hast Recht man muß das Leben  
 nützen,

Und misantropisch nicht in seiner Zelle sitzen;  
 Des Ausspruchs eingedenk, stieg ich nun siebenmal  
 Mit immer gleicher Lust, hieher zum Liebenzahl;  
 Oft werd' ich mich im Geist des freundschaftlichen  
 Reihen

Und dieses Tags der Lust von ganzer Seele freuen,  
 Ja, ja, ein solcher Tag ist Wütze für das Herz,  
 Versüßt des Lebens Last, u. scheucht sie hinterwärts,  
 Und trifft den Wanderer auch ein kleines Maaß Be-  
 schwerde,

Bleibts dennoch ewig wahr: Recht schön ist Gottes  
 Erde!

Anton Gottl. Barchewig.

---

Wenn der Weg zu Ruhm und Glücke,  
 Und zum tadelfreien Leben —  
 Schwerer nicht als hierher wäre,  
 Freunde! würdet ihr nicht alle,  
 Defter diesen Weg euch wählen?  
 Jeder Tritt, so schwer er fällt,  
 Wird euch reichlich genug belohnet,  
 Wenn ihr rück- und vorwärts seht —  
 Und erst dann an Den gedenket,  
 Der dem Auge Kräfte gab,  
 Diese Werke der Natur,  
 Hier in majestätischen Glanze,  
 Auf einmahl zu überschauen. — — —  
 den 22. Jani, 1780.

D. Thebesius.

---

Wer kann die Pracht von deinen Wundern  
 fassen,  
 Ein jeder Staub, den du haßt werden lassen  
 Verkündigt seines Schöpfers Macht,  
 Der kleinste Halm ist deiner Weisheitspiegel,  
 Du Luft und Meer, ihr Auen Thal und Hügel,  
 Ihr seyd sein Loblied und sein Psalm.  
 den 18 July, 1780.

Gottl. Benj. Rolle, aus Bresl.

Pracht und Anmuth spriest hervor, und scheint  
 meinem Blick zu warten:  
 Der auf Stein und rothen Moos, ungeblümbte  
 Velfen Garten,  
 Den hier Herbst und Winter dülde.  
 Weisen, steigt zu mir herauf, forschet wie Schnee  
 zu fenn beginnet,  
 Und aus roh und dünnen Stof,  
 Wesen und Gewalt gewinnt.  
 den 18 Juli, 80.

Christ. Wilhelm Gottfr. Rolle,  
 aus Breslau.

Da mich Müß und Wachsamkeit, auf die Staf:  
 feln höher tragen,  
 Seh ich selbst mich Kiesen gleich, über das Gebürge  
 ragen,  
 Trett' ich denn mit munterm Herzen, endlich auf  
 den höchsten Stein,  
 Schein ich mir des Himmels Nachbar, und der  
 Erde Herr zu seyn.

\* \* \* \*

O wie viel erlernt man hier, von des weisen Schö:  
 pfers Wesen,  
 O wer kann hie der Natur, alt und großes Buch,  
 durchlesen,

O wie wöhl' ich froh und fleißig, Himmeln studir  
ren gehn,  
Und in dieser hohen Schule, bey dem größten Lehrer  
stehn.

den 8. July 1780.

J. B. May, v. Schmiedeb.

Ach sey vergnügt! der Weise hoft auf Morgen,  
Das Glück reißt eh' wirs uns versch'n;  
Ist nicht ein Weilchen unter stillen Sorgen  
Gepfückt, dem Hirten doppelt schön?

den 19. Aug. 1780:

J. L. Langin, aus Wohlau.

Wer die hohen Wunder Gottes über Land und  
Wollust sehet,  
Und vom Pöpel abgeschieden, Wissenschaft und Wahr-  
heit schähet;  
Der durchstreicht den rauhen Pfad dieser unbelaub-  
ten Rüste,  
Und erreicht durch Dampf und Duft das erhabne  
Schaugerüste,  
Des berühmten Riesengipsfels, den, die unterworfen  
Welt,  
Für den Ahnherrn aller Berge, für den Felsen Kö-  
nig hält.

den 27. July, 1781.

Hillmer. J. Schröder. L. Schrödern.  
M. L. und J. A. L. Klein. Lauterbach  
u. Lauterbachin. G. Biergel. v. Schmiedeb.



Am 22ten July, 1780 ging auf Veranlassung des Herrn von Gersdorf auf Meßersdorf und des Herrn von Meyer auf Rothenburg aus der Oberlausitz untenstehende Gesellschaft Nachmittags nach 3 Uhr von Schmiedeberg aus in die Forstbauden bei schönem Wetter, blieb die Nacht über unter der schwarzen Koppe unter freiem Himmel, bestieg den 23. früh um 2 Uhr 20 Minuten die Schneekoppe, auf welcher bis nach 9 Uhr der gedachte Herr von Gersdorf verschiedene Beobachtungen der Natur und Wetterkunde betreffend angestellt wurden. In der 11ten Stunde war die Gesellschaft in dieser Baude, aus welcher Nachmittags noch beide Teiche und der Mittagsstein zu gleichen Besuche besucht und dieser Tag sehr vergnügt beschloßen wurde, mit dem Vorsatz, daß am morgenden Tage die Hrn v. Gersdorf und v. Meyer ihre Reise und Beobachtungen in die Schneeegruben und bis zu Zäckeneinfall über Schreiberau fortsetzen wollen.

Friderici. Barchewitz. A. G. Barchewitz.

Groß ist GOTT in der Schöpfung!

Unter Begleitung der Herren Carl Gottfried Drogand und Plischke aus Schmiedeb. bin ich am 2. Julius, 1780 die Koppe gestiegen, und habe daselbst die Größe Gottes bewundert.

Carl Heinrich Ferdinand Zübner,  
von Strehlen in Schlesien geb.



Den 29. Julii 1780 bestiegen wir Unterschrie-  
bene zum erstenmal die Koppe mit grausen Ideen  
von den Beschwerden dieser Alpenreise, mit Nebeln  
umhüllt dennoch frohen Muths und mit den paar  
hellen Sonnenblicken zufrieden, und lachten als  
wir unsre Namen einschrieben alle die ängstlichen  
Beschreibungen der Städter aus und uns dazu —  
bestätigt in dem Grundsatz:

Die große Kunst den alten heßlichen Drachen  
der uns zum Bösen versucht, sein Spiel verlieren zu  
machen

ist — Duldsamkeit und guter Muth.

Werdermann aus Schweidnitz.  
Chr. Gottfr. Klose, v. Domanze.

Ich will bey jeder kleinen Gabe,  
die mir der Himmel giebt, mich freun.  
Ich will den Weg, den ich zu laufen habe  
Mit Blumen überstreun.

Joh. Gottlob Scholze, aus Reichenbach,  
den 1. Aug. 1790.

Et hoc olim meminisse juvabit.

Virg.

Beherzt, mit heitren Sinnen,  
Schwang sich ein kleines Chor  
Von Freunden und Freundinnen,  
Auf diesen Fels empor;

Ihm drohte manches Schrecken, —  
 Der Weg war steil und lang,  
 Und doch blieb keiner stehen  
 Bis er das Ziel errang.  
 So geht durch Dornenwände  
 Des Lebens saurer Pfad;  
 O glücklich, wer am Ende  
 Wie wir nicht Reue hat.

Den 12 July 1781.

Elisabeth von Rahmel,  
 Friderike Hofman, a. Bresl.  
 Charlötte Schmidt, a. Rigniz.  
 Rudolphi, Past. zu Schmideh.  
 Johanne Just, v. Schmiede.  
 v. Rahmel, Forstinsp. zu Schm.

Lauterbach.

Dieser Berge Vater, wie meiner,  
 Unbegreiflicher für Sinn und Gedank,  
 Nimm vom Elendesten deiner  
 Kinder, Jubel und Dank.  
 Jubel und Dank? ach hätt' ich Saiten  
 Wie dein Psalm sie schlug,  
 Ich wagte dem Herrn der Herrlichkeiten  
 Seher Gefühl, Psalter Flug.  
 Aber ach was bin ich — im unermesslichen Raum?  
 Eine Milbe — Lichtscheu hinzublicken  
 Wo vor deines Kleides Saum  
 Engel und Seraph sich hüten;

Ich kan nur stamlen um Gnade, Vater der Gnade!  
 Arzt der Kranken, der Schwachen Kraft,  
 Auf des Lebens schlüpfrigem Pfade  
 Nur stammeln, stammeln um Kraft.  
 Wenn ich die habe: dann sing' ich ein Harfenlied,  
 Von seiner Herrlichkeit, seiner Macht  
 Wie seine Morgensonne gleicht,  
 Wie sie schimmert die Nacht,  
 Wie durch Hügel und Thal,  
 In Nebel und Sonnenstrahl  
 Auf der Berge ehren Rücken,  
 Elohims Thaten entzücken,  
 Dann erst sing' ich ein Lied wie es Klopstof vermag,  
 Wenn er vom Geiste der Himmel entglüht,  
 Gottes Vorhöfe sieht,  
 Und seiner Laute Schlag,  
 Weit über der Schöpfung Letter erhoben,  
 Bis zum Fußschemmel Gottes erklingt,  
 Und sein: Herr Gott dich loben,  
 Herr Gott dich loben wir singt.  
 Aber so lang' mir solche Stärke vom Himmel  
 gebricht,  
 Singt die Milbe vom Ewigen nicht.  
 den 16. July, 1781.

Sinapius.      Bühn.      G. W. Sinapius.  
 C. F. Hoffmann.      May.

Sr. Wer wird bleiben auf dem Berge Zion?

Ant. Wer reines Herzens ist, und seine Zunge  
bewahrt vor Falsch, daß sie nichts Böses rede.

Sinapius. d. 18. Jul. 781.

Die Berge die um mich her sind, verkündigen  
mir genug die Größe Jehovas, hier als Sterbli-  
cher, da mich noch der wesentliche Körper umhüllt,  
kann ich dich nicht genug loben, nur dann wenn  
mein Geist frey von den Fesseln des Körpers ist;  
will ich dich mehr loben.

den 21. July, 1781.

L. S. Schäffer. J. S. Günther.

Was ist die Pracht von goldnen Wänden,  
Wohl gegen eine grüne Flur?  
Was alle Kunst von tausend Händen  
Beim Reiz der lächelnden Natur?

Neugebauer, v. Strehlen.

Viel, und auf vielerlei Art habe in meinen Leben  
manchen Kitt gemacht, allein so hoch bis auf der  
Schneefuppe, an der Kapelle bin ich Heute zum  
erstenmale, ohne abzustiegen noch nie gekommen.  
Heute gings, allein was geth nicht in guter Ge-  
sellschaft. Den 16 July, 1782.

Letzte n.

Martschin aus Breslau machte diese Promenade ebenfalls zu Pferde bis zur Capelle, und jeder von dieser Gesellschaft brachte noch obendrein ein Scheitholz mit herauf, indes Eckstein ist ein guter Vorreiter.

Schon 2mal die Koppe erstiegen, Warendorf.

Auch Dunemann und Schmachtahn haben das Ebenthauer zu Pferde und zwar an der Seite von Schmiedeberg herauf bis ganz auf die Koppe mitgemacht.

Ich finde das Verhältniß des Carpatischen Berges, besonders bei Kismark im Zipfer Comitat, gegen das hiesige, wie eines Riesen zu einem Pigmeus.

Smith Van-Isfield.  
aus Dublin in Irland.

Dreu, redlich, ohne Falch  
So hielten es die Alten;  
Drei Freunde wollen auch  
Als unsre Väter halten,

Neumann, Illner, Sander.  
sämtl. Bürger aus Landeshut,  
Den 23 July, 1782.

Gott! groß bist Du!

Maywald von Buchwald.

Der Schöpfung Werke hier, und ihre Größe, sehn  
Und ungerührt von diesem Berge Gottes gehn  
Kann bis ein Herz — ein Menschenherz — so  
muß es härter als ein Stein,  
Nicht werth der Menschheit ihrer Würde seyn.  
den 1ten July, 1783.

Adolph Gottl. Jänisch, Substitut  
des Bresl. Ministerii und Catechet bei  
St. Barbara.

Rudolphi, Past. zu Schmiedeberg.

J. C. Troschel, Prediger in Berlin.

So oft ich diese Höhen steige;  
Bewundr' ich Schöpfer Deine Macht,  
Neu von Empfindung angefaßt,  
Denk Deine Größe — ich — und schweige.

A. G. Barchewitz.

Es giebt tausend Dinge zwischen Himmel und  
Erden, davon sich unsre Philosophie nichts träu-  
men läßt.

Gedike, Professor d. Elisabeth. Gymnas.  
zu Breslau, d. 27 Jul. 1783.



Der baut zu niedrig der unter Sterne baut.  
Proconsul Sinapius.

Der Mensch kann alles, wenn er nur will.  
Willer.

S o l t u.

O wunderschön ist Gottes Erde,  
Und werth darauf vergnügt zu seyn,  
Drum will ich, bis ich Asche werde  
Mich dieser schönen Erde freun.

J. G. T. Schröder.  
d. s. W. V. b. El. Gym. in Br.

C l a u d i u s.

Wir stolze Menschenfinder  
sind eitle arme Sünder,  
Und wissen gar nicht viel.  
Wir spinnen Luftgespinste  
Und suchen viele Künste,  
Und kommen weiter von dem Ziel.

Müller, a. Stroppe,  
d. s. W. V. am Elisab. Gym.

Um das Kleine der Welt zu sehen, muß man  
 sie von Oben betrachten, dieses that von der Rie-  
 senkoppe, den 2. Aug. 1783. Adolph v. Silberberg.

Wie schön o Gott, ist diese Welt gemacht.  
 Wenn sie dein Licht umfließt.  
 Ihr fehlt's an Engeln nur, und nicht an Pracht,  
 Daß sie kein Himmel ist.

den 4 Aug. 83.

Inm. Tr. König, von Weißbach.

Nein die Gesellschaft war zu schön —  
 Ich konnte nicht dem Gange widerstehn  
 Den Riesenberg zum neunten mal zu schen.

A. G. Barchewitz, in Gesellschaft von  
 Madame Kistmacher, Madame Bunster, Mad.  
 Curts von Breslau. Hr. und Madame Bion,  
 Hr. u. Mad. Liebich v. Hirsch. Hr. Scheider u.  
 Mad. Selsner, Mdle Prusse, Mdle Charlotte  
 Barchewitz von Haynau.

Dreimal gesegnet sei der Tag,  
 Ich denke mehr, als ich jetzt sagen mag!

So schwer und steil der Weg auch war,  
 So mancher Knieholzstock und Stein den sichern  
 Tritt uns wehrte;



So manche Furcht vor Unfall und Gefahr,  
 Bey allem unfrem Muth ihn uns erschwerte:  
 So half Geduld und Hofnung auf Vergnügen  
 Uns endlich doch das Schwerste auch besiegen.  
 Lernt ihr, die ihr uns folgt, was wir auch selbst  
 uns wolken merken;  
 Das ganze Menschenleben ist oft so ein schwerer  
 steiler Pfad;  
 Doch wer die Hofnung seel'ger Zukunft nach  
 dem Tode hat,  
 Kann seinen Muth zu jedem Kampfe dadurch  
 stärken.

Wer so gestärkt vor Gott durchs Leben geht,  
 Wird einst von ihm weit über alle Welt erhöht.

Im Namen vorstehender Gesellschaft schriebs  
 Johann Benjamin Wunster.

Päst. an der reform. Kirche zu Breslau.  
 den 4. Aug. 1783.

Des Himmels Weisheit wiegt der Menschen  
 Schicksaal ab,  
 Und von der Wiege bis ins Grab,  
 Ist wahres Glück der Leiden Ziel,  
 Doch die Gelassenheit, heilt stillen Gram und  
 Schmerz,  
 Bringt Trost und Ruh ins franke Herz,  
 Durch der Religion Gefühl.

den 10. Aug. 1783.

J. W. Feldner. Vorst. zu St. M. M. in Br.